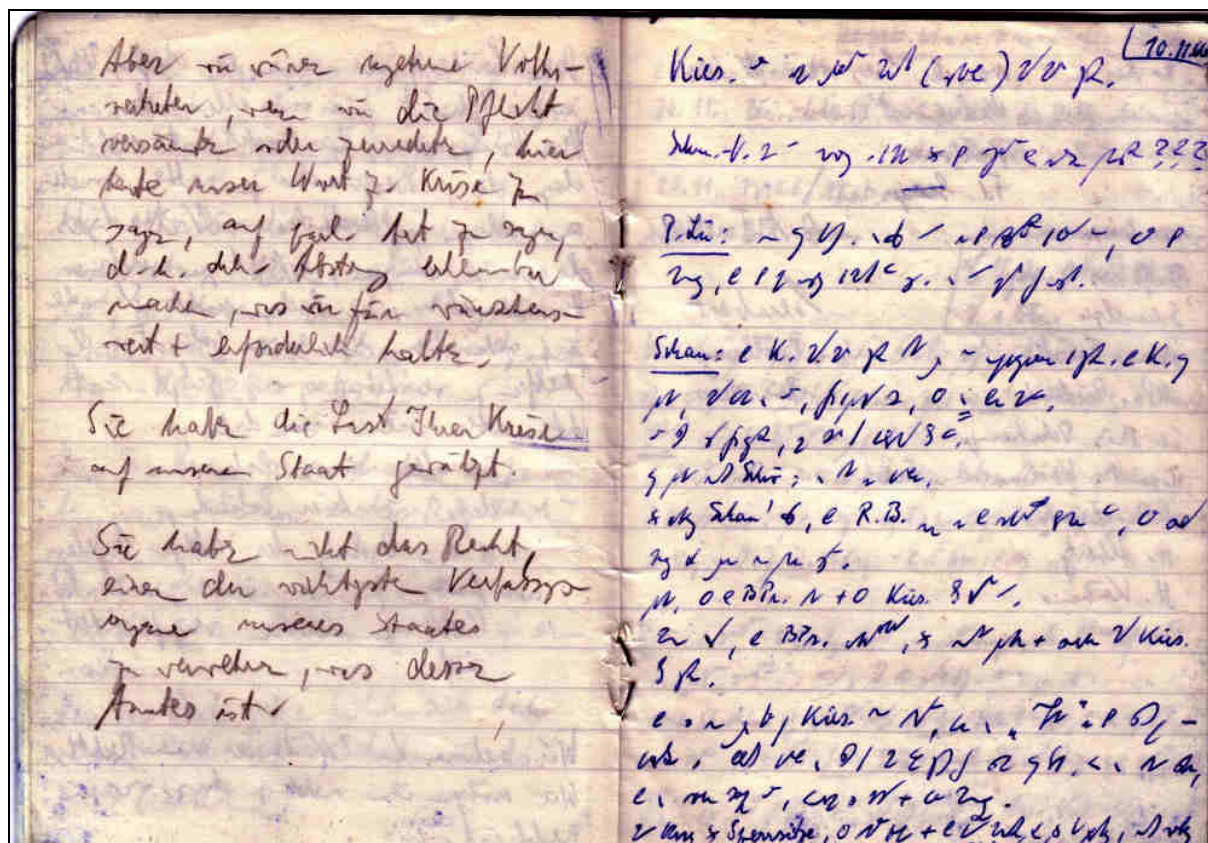


Herbert Wehner bildet die Regierung

(HGWT-EA 43. Handschriftliches und stenographisches Notizheft Herbert Wehners von Herbst 1966)

Notizen von den Koalitionsverhandlungen 1966



In der ersten Hälfte der sechziger Jahre pflegte Herbert Wehner den Kontakt zu führenden Politikern der CDU/CSU, darunter Heinrich Krone, Paul Lücke und Karl Theodor Freiherr von und zu Guttenberg. Wichtiger Verbindungsmann war der in Rom lebende frühere Zentrumspolitiker Johannes Schauff, mit dem Wehner über die politische Zusammenarbeit hinaus eine herzliche Freundschaft verband.

Als im Herbst 1966 im Zuge einer leichten Wirtschaftskrise die CDU/FDP-Koalition unter Bundeskanzler Ludwig Erhard zerbrach, bot sich für die SPD die Gelegenheit, selbst in die Regierung einzutreten. Herbert Wehner als Amtierender Vorsitzender der Bundestagsfraktion nahm die Dinge entschlossen in die Hand. Unter dem Beifall der Fraktion erklärte er, die gegenwärtige Krise sei eine Führungskrise der CDU/CSU, und da diese nicht mutig und anständig genug sei, das Problem des Kanzlerwechsels auf saubere Weise zu lösen, übertrage sie ihre eigene Parteikrise auf den Staat. Die SPD werde sich in einem solchen Spiel nicht von der einen o-

der anderen Seite missbrauchen lassen. Nur nach sorgfältiger Prüfung, wenn ihr klar sei, dass es sich um ernsthafte Gespräche handele, werde die SPD in Verhandlungen eintreten.

Am 30. Oktober verabredete Wehner mit Willy Brandt das weitere Vorgehen im Bundestag, nämlich einen „Antrag zu Art. 68“ zu stellen, das heißt den Bundeskanzler aufzufordern, die Vertrauensfrage zu stellen. Die Union sollte unter Zugzwang gesetzt werden, endlich Schritte zur Bildung einer neuen Regierung zu unternehmen.

Wehner stimmte diese Aktion ebenso mit dem Parteivorsitzenden ab wie er ihn ausführlich über seine Gespräche mit Lücke, Guttenberg und Schauff informierte. Zu diesem Zeitpunkt wusste Wehner schon, dass der baden-württembergische Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger als ernstzunehmender Nachfolgekandidat für Erhard im Gespräch war.

Schauff vermittelte in den folgenden Tagen und Wochen zwischen Kiesinger und Wehner. Am 10. November nominierte die CDU/CSU-Fraktion Kiesinger zum Kanzlerkandidaten. Am selben Tag stenogra-



phierte Wehner in sein Notizheft: „Kies[inger] will am liebsten Montag (Abend) mit mir sprechen.“ Am folgenden Tag trafen sich beide zu einem zweieinhalbstündigen Gespräch.

Am 25. November 1966 war Herbert Wehner am Ziel. Er stenographierte: „K. bietet in aller Form an, in Koal. einzutreten.“ Es folgten schwierige Gespräche innerhalb der SPD-Fraktion. In Marathonsitzungen, teils nächtelang, gelang es der SPD-Führung mit Brandt, Wehner und Schmidt an der Spitze, die Entscheidung für die Große Koalition durchzusetzen.

Am Donnerstag, dem 1. Dezember 1966, wurde Kiesinger zum Bundeskanzler gewählt. Herbert Wehner wurde vom Bundestagspräsidenten als Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen vereidigt. Am selben Tag schrieb ihm einer seiner Gesprächspartner, der frühere CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Heinrich Krones: „Dieser 1. Dezember ist Ihr Werk und Ihr Verdienst“. Wehner nahm nun auf der Regierungsbank Platz, an ihrem äußersten Ende, am weitesten vom Redepult entfernt. So bildete er mit Kiesinger, auch von der Sitzordnung her, die Klammer des Kabinetts.

Bildnachweis: HGWST.